

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

49 (29.4.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 49.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 29. April.

Einschaltungsgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

○ Durlach, 28. April. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sind dem 2. Bataillon des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 eine größere Anzahl von Reserve-Mannschaften zur Dienstleistung für die Zeit vom 5.—16. Mai überwiesen worden. Die Reserve-Mannschaft wird kasernirt, dagegen werden die Mannschaften des Dienststandes einquartiert. Es sind vorläufig 199 Quartiere zur Belegung in Aussicht genommen und werden für die Dauer von 12 Tagen (5.—16. Mai) einfache Einquartierung ohne Verpflegung erhalten die Keller-, Herren-, Schwanen- und Bäderstraße, der Schloßplatz, die Leopold-, Sophien- und Mühlstraße. Es wäre möglich, daß durch Krankheitsfälle oder sonstige Vorkommnisse die Quartiere in den angegebenen Straßen nicht regelmäßig belegt werden könnten, in diesem Falle würde sich die Einquartierung auch auf einen Theil der Jägerstraße erstrecken.

z. Langensteinbach, 24. April. Der in Ettlingen erscheinende „Mittelbadische Courier“ bringt in Nr. 47 vom 22. d. Mts. von hier aus folgenden Artikel: „Lezten Freitag war Herr Landeskommissär Eifenlohr hier, in Auerbach und Spielberg, um die Wünsche der Einwohner über die Amtsverlegung der betreffenden Gemeinden nach Ettlingen zu erfahren. Solches soll namentlich in Spielberg, sowie auch in Auerbach zu Gunsten Ettlingen ausgefallen sein, anders hier, wo sich die Gegenpartei rührig zeigte und die für Ettlingen Stimmenden, scheint es, zu sicher in ihrer Sache waren und ausblieben. (Folgen nun persönliche Angriffe, auf welche wir uns nicht einlassen.) Der Artikel schließt: „Mit welchen Mitteln zu Werk gegangen wurde, u. c.“ Wenn letztere Stelle weggeblieben wäre, so würden wir über besagten Artikel kein Wort

verloren haben, sondern hätten den Schreiber desselben ruhig seinem beklemmten Herzen Luft machen lassen. Eine solch gemeine Verdächtigung aber müssen wir auf das Entschiedenste zurückweisen. Diejenigen Bürger, welche in dem bisherigen Amtsbezirk Durlach auch ferner verbleiben wollen, haben öffentlich vor dem Herrn Landeskommissär ihre Bedenken gegen eine Aenderung geltend gemacht und sind bereit, wenn es sein muß, auch weiter für ihre Ansicht einzustehen. Wenn die für Ettlingen Stimmenden nicht erschienen sind und somit die Sache zu ihren Ungunsten ausgefallen ist, so mögen sie wohl ärgerlich sein, aber — über sich selbst! Vielleicht befolgen sie auch den ihnen von Ettlingen aus erteilten Rath, ihre Interessen auf andere Weise jetzt zur Geltung zu bringen! Wir wären darauf sehr begierig!

Karlsruhe, 18. April. Von der durch die Herren v. Seyfried, Dr. Vingner und v. Neubronn unternommenen Ausgabe der „Justizgesetze für das Großherzogthum Baden“ ist soeben die erste Abtheilung unter dem Titel „Civilrecht, Badisches Civilgesetzbuch (Landrecht) nebst Ergänzungen“, bearbeitet von Dr. A. Vingner, Justizministerialrath, (Verlag von J. Bensheimer, Mannheim und Straßburg) erschienen. (XXX und 850 Seiten.) Der Zweck, Angesichts der neueren eingreifenden Ergänzungen und Abänderungen unseres Civilgesetzbuches die Uebersicht über den künftigen Geltungsstand dieses Gesetzbuches zu erleichtern, wird durch das vortreflich gedruckte und ausgestattete Buch im höchsten Maße erreicht, da die aufgehobenen Stücke theils weggelassen, theils durch kleineren Druck ausgeschieden sind und die an die Stelle getretenen Gesetze bald wörtlich, bald im Auszuge mitgetheilt, mindestens aber in einer die rasche Auffindung sichernde Weise angeführt sind. Sehr verdienstlich ist ferner die Bezeichnung der Parallestellen des Landrechts und der andern, namentlich auch der neuen Justizgesetze zu den einzelnen Sätzen

des Gesetzbuches. Letzteres mit den Einschaltungen reicht bis Seite 549. Die weiteren 300 Seiten sind einem reichhaltigen Anhang gewidmet. Dieser bringt zunächst die älteren Edikte (die beiden Einführungsedikte, Auszüge aus den Konstitutionsedikten und die Edikte über Vermögensübergaben, Verpfändungen und die Vortheilsgerechtigkeit), sodann die neueren Gesetze über Zwangsabtretung, Untheilbarkeit der Liegenschaften, Feldbereinigung, Forstberechtigungen, Benützung der Gewässer, Rheinverlandungen, Jagd- und Fischereirecht, Schafwaidrecht, Gewährleistung bei Hausthieren, Dienstverhältnisse der Gewerbegehilfen und des Gefindes, Lohn- und Gehaltsabtretungen, Inhaberpapiere, Faustpfandverträge, Feuerversicherung, privatrechtliche Folgen der Verbrechen, Entschädigung bei Zusammenrottungen, Haftpflicht der Eisenbahnen u. c., während, wie schon erwähnt, zahlreiche Gesetze und Verordnungen bereits im Texte Unterkunft gefunden haben. Eine beigelegte Uebersicht führt 79 badische Gesetze und Verordnungen und 16 Reichsgesetze auf, durch welche das badische Landrecht ergänzt oder abgeändert wurde. Schon diese Zahlen sprechen für das Verdienstvolle einer Arbeit, welche in klarer und präciser Weise den aus diesen Modificationen sich ergebenden Rechtszustand in der Legalordnung zur Anschauung bringt. Der Herr Verfasser, dem i. J. das „Handbuch für badische Juristen“ zu danken war, hat sich durch diese neue umfassende und geradezu unentbehrliche Arbeit ein großes Verdienst um das Rechtsleben unserer engeren Heimath erworben.

„Vom Rhein, 27. April. Wie man aus verschiedenen öffentlichen Blättern ersieht, so steht in der evangelischen Landeskirche die Einführung eines revidirten Gesangbuches bevor. Jedenfalls kommen in der neuen Ausgabe andere Lieder mit neuen Melodien vor, welche dann auch ein verbessertes Choralbuch verlangen. Wäre es dabei nicht auch am Platze,

Feuilleton.

Der Trompeter von Jericho.

Humoreske von Emilie Seivrichs.
(Fortsetzung.)

4.
Julius hatte Abschied vom Vater genommen und war mit dem ersten besten Bahnzuge wirklich fortgereist, um auf der ersten Station Halt zu machen und mit Anbruch der Nacht heimzukehren in's Elternhaus, wo er unbemerkt auf sein Zimmer gelangte.

Heimlich kam die Mutter zu ihm und sagte leise: „— Nimm dich in Acht, mein Kind, — der Vater hat etwas vor, was er selbst mir nicht entdecken will. Er hat seine alten Waffen hervorgehakt und will, wie ich mir denke, die Mauer bewachen.“

„Zum Henker auch, das fehlt mir,“ versetzte Julius erschreckt, „da könnte ich ihm schon in's Garn laufen, und wenn der Nachbar sich wieder unterfangen sollte, den Trompeter von Jericho zu spielen, könnte am Ende ein Unglück entstehen. Es wird in der That immer toller, — er hat doch nicht — wahrhaftig, da fehlt mein Stoßdegen, — nun wird die Geschichte tragisch.“

Der Doktor lief unmutig im Zimmer umher und suchte innerlich wie ein Heide.

„Still, mein Sohn!“ warnte die Mutter, „sonst kommt der Vater hierher und glaubt, wir intriguiren gegen ihn. Ich wollte dich nur warnen.“

„Ich danke dir, Mutter, — wenn der Nachbar nur gewarnt wäre. Halt, das muß gehen; ich schreibe einige anonyme Zeilen an Hedwig, damit auch sie davon Bescheid weiß, und dem Vater das Briefchen zeigen kann, willst du es besorgen?“

„Ja, mein Kind, schreib' nur rasch, damit ich fort kann und der Vater keinen Verdacht faßt.“

Julius warf in fliegender Eile folgende Zeilen auf's Papier: „Fräulein Hedwig! Sagen Sie gütigst Ihrem Vater, daß die Mauer in dieser Nacht von einem bewaffneten Posten bewacht wird, nicht der Sohn, sondern Wettering senior zieht auf die Wache.“

„So,“ sagte er, eifertig siegelnd und die Adresse darauf schreibend, „geht wird auch Hedwig auf ihrer Hut sein, — auf einen solchen Fall war ich auch nicht im Entferntesten vorbereitet.“

In diesem Augenblick ertönte die Stimme des Vaters durch's Haus, die Mutter nahm das Briefchen und entfernte sich rasch.

Von den Thürmen der Stadt schlug es die erste Stunde, — droben am Himmel zog einsam die bleiche Sichel des Mondes und verbreitete eine Art Dämmerung, doch war's im Hofe des Vaders fast ganz dunkel, da die beiden ziemlich hohen Häuser dem Dämmerlichte den Zutritt verwehrten.

Ueber den Hof schlich eine kleine Gestalt, welche, bei Sonnenlicht gesehen, einer tollen Posse zur Zierde hätte gereichen können. Zwei

mächtige Reiterpistolen mit verrosteten Schließern im Gürtel, einen langen Stoßdegen unter'm Arm, so schwang sich Herr Wettering senior auf die babylonische Mauer, um sie mit bewunderungswürdiger Bravour gegen den boshaften Feind zu vertheidigen.

Der kleine Vater lechzte nach Blut, seine sonst so gutmüthigen Augen funkelten tigerartig nach dem eigenen Conterfei, das er vergebens mit dem Degen herabzustößen suchte; es war wie an das Haus gekittet, und spottete aller Versuche unseres kleinen Helden.

In den Räumen des Nachbarhauses schien Alles wie ausgestorben, kein Laut war hörbar, Todtenstille ringsum.

Drüben im Winkel rauschten leise die Blätter des alten Kastanienbaumes, das klang so melancholisch, fast geisterhaft, als husche es unheimlich durch die dichten Zweige; — den kleinen Vater schauerte es unwillkürlich und sein ganzer Heldenmuth gehörte dazu, ruhig auf diesem einsamen Posten auszuharren, denn immer näher rückte Mitternacht heran und da war's kein Wunder, daß dem kleinen Manne das Herz wie ein Schmiedehammer in der Brust klopfte, als er rittlings wie der steinerne Gast des Don Juan dort auf der Mauer saß.

Doch hartete er muthig aus, den Blick starr auf die Fenster der Feirstube gerichtet, von wannen er den Feind erwartete.

Da tönten wieder Glockenschläge dumpf und schauerlich durch die Stille; es schlug die zwölfte Stunde, und im selben Augenblick

die Präludien einer gründlichen Revision zu unterwerfen? Angehende, jüngere Organisten würden es gewiß mit Freuden begrüßen, wenn auch Präludien von neueren Componisten, wie z. B. Bell, Stern, Harthan u. A. aufgenommen würden.

a. Kenzingen, 26. April. Soeben erscheint die Probenummer des „Kenzinger Wochenblattes“. Die Ausstattung ist als eine gelungene zu bezeichnen, ebenso kann man auch mit dem Abonnementspreis von 1 Mark vierteljährlich zufrieden sein. Das Blatt soll vorläufig wöchentlich zweimal, Mittwochs und Samstags, erscheinen.

× Konstanz, 24. April. Die auf heute Abend 5 Uhr anberaumte Sitzung des Bürgerausschusses wurde bei Anwesenheit fast sämtlicher Stadtverordneten und unter großem Zudrange des Publikums durch Herrn Oberbürgermeister Winterer eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die Berathung über die Schritte, welche von der Stadtgemeinde in Folge des oberhofgerichtlichen Urtheils zu ergreifen sind. Redner gibt zunächst einen Ueberblick in der schwebenden Streitfrage. In klarer, durchaus leidenschaftsloser Weise erörtert derselbe das Dienstverhältniß des früheren Oberbürgermeisters zur Stadtgemeinde, dessen Veranlassung zum Rücktritt und die erst später erfolgten Gehalts- und Pensionsansprüche, und spricht die Ueberzeugung aus, daß der Rücktritt des Genannten kein freiwilliger, sondern durch die Umstände dringend gebotener war. Derselbe hätte dadurch einer damals gegen ihn beabsichtigten dienstpolizeilichen Untersuchung vorgebeugt. Die Stadtgemeinde befindet sich hierin in Uebereinstimmung mit Großh. Ministerium des Innern, welche dieselbe damals für unnötig hielt, weil Stromeyer aus dem Amte geschieden war. Bei der jetzigen Sachlage müsse jedoch Alles klar gestellt werden, die dienstpolizeiliche Untersuchung sei zur zwingenden Nothwendigkeit geworden, damit nicht demjenigen, welcher das Gemeindefürsorge so unendlich schwer geschädigt habe, außerdem noch hoher Gehalt und Pension gezahlt werde. Hierauf wird die betreffende Eingabe an das Großh. Ministerium verlesen, welche damit schließt: „Hohes Ministerium des Innern wolle hochgefälligst anordnen, daß über die Dienstführung des früheren Oberbürgermeisters Stromeyer alsbald eine dienstpolizeiliche Untersuchung eingeleitet und nach dem Ergebnis Erkenntniß erlassen werde.“ An der nun folgenden Discussion, welche mitunter einen lebhaften Charakter annimmt und oft mit Bravourrufen begrüßt wird, betheiligen sich besonders die Herren Stadtverordneten-

war's, als fielen ein Gegenstand von der Mauer seines Hauses zur Erde herab, erschreckt wandte er den Kopf, da rauschten die Blätter der Kastanie, als führe ein Sturm jäh hindurch und ein greller kurzer Trompetenton klang wie die Posaune des jüngsten Gerichts an sein Ohr.

„Alle guten Geister!“ murmelte der kleine Held, seinen Degen fester packend, doch wollte ihm ein „Werda?“ nicht aus der Kehle, sie war ihm wie zugeschnürt.

Wie wurde ihm aber, als er plötzlich, ohne daß er Geräusch gespürt, etwas neben sich bemerkte, eine geistesartige Erscheinung, welche mit kaltem Hauch an ihm vorüberhuschte.

Und wieder klang der unheimliche Trompetenton in seiner unmittelbaren Nähe, und nun war's, als beginne die Mauer unter ihm zu wanken, als drehe sich Alles mit ihm im Wirbel umher. Noch einen Blick warf der Geängstigte nach dem Fenster, da bog sich, sein Entsetzen zu gipfeln, eine schneeweiße Gestalt heraus und eine Stimme tönte hohl und schauerlich, als käme sie direkt aus dem Grabe: „Friede sei mit Euch, — die Rache ist mein!“

Da war's mit dem Heldenthum des kleinen Baders am Ende, ängstlich griff er einige Male in der Luft umher und stürzte dann bewußtlos von der Mauer herab.

„Heiliger Gott, mein armer Vater!“ Mit diesem leisen Ausruf beugte sich Julius über den Bewußtlosen und suchte ihn emporzuheben.

„Julius!“ tönte es halblaut durch die Stille.

vorstände Dr. Honfell, Fieser und Kooz. Die Amtshandlungen des früheren Oberbürgermeisters werden einer schneidigen, schonungslosen Kritik unterzogen. Namentlich geschieht dies von Herrn Fieser, welcher die Berechtigung zur Amtsentsetzung vom juristischen Standpunkte durch Verlesen der Artikel 24, 25 und 26 der Städteordnung überzeugend nachweist. Ein von Herrn Stromeyer's Seite ausgegangener Vergleichsversuch findet die gebührende Würdigung, von sämtlichen Rednern wird ein derartiges Ansinnen energisch zurückgewiesen. Die dem Bürgerausschusse vorgelegten Fragen wegen Vorlage der Eingabe um dienstpolizeiliche Untersuchung gegen Stromeyer und Zurückweisung jedweder Vergleichs-Verhandlungen werden einstimmig bejaht. Die Bittschrift der Gemeinde geht sofort nach Karlsruhe ab und ist nun die Entschließung eines hohen Ministeriums abzuwarten; vorerst ist mit diesem Akt der öffentlichen Stimmung hier Genugthuung geworden.

Deutsches Reich.

— Die Stellung des in Marinekreisen nicht eben beliebten Chefs der Admiralität v. Stosch wird immer von Neuem, und zwar seitdem der Rücktritt des Vize-Admirals Henk sich bestätigt hat, heftiger als zuvor angefeindet. Man vermutet, daß auch in höheren Kreisen endlich Bedenken gegen sein System rege werden, seit man beobachtet hat, daß der Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl den Marine-Angelegenheiten eine höhere Aufmerksamkeit zuwenden, und glaubt an die Person dieses bewährten Heerführers Hoffnungen auf eine gedeihliche Entwicklung unserer Marine knüpfen zu können.

— Der zum Präsidenten des Verwaltungsrathes der Wilhelmsspende in Aussicht genommene Staatsminister a. D. Dr. Delbrück hat mit Rücksicht auf seine parlamentarischen Geschäfte und seine alljährliche längere Abwesenheit die Berufung abgelehnt.

— Der Deutschkatholizismus scheint allmählig einzuschlafen; er ist weder Fisch noch Vogel. Der alte Döllinger in München hat sich mit dem neuen Papste Leo, der ein kluger Mann ist und die ererbte Unfehlbarkeit nicht auf die Spitze treibt, ausgesöhnt.

— In Berlin geht es endlich ernstlich daran, daß der Reichstag unter sein eigenes Dach kommt. Der Ankauf des Palais Natzyński für 1,100,000 Mk. und das dazu gehörige Grundstück für 3½ Millionen Mk. ist sehr wahrscheinlich und nahe.

— Herr Miarka in Schlesien gibt eine ultramontane Zeitung heraus, den „Katholik“ und versteht mit Ruhem zu reisen. Von seiner

„Du bist es, meine Hedwig? — verzeih, ich muß den Vater rasch in's Haus tragen.“

„D sprich ein Wort, — lebt er noch!“

„Hoffentlich ist es nur eine Ohnmacht, durch die Furcht hervorgerufen, — ich werde später zurückkehren, willst du warten?“

„Ja!“ Der Doktor nahm den Vater auf den Arm und trug ihn wie ein Kind in's Haus, wo die Mutter noch ängstlich wachte; er legte ihn auf sein Bett.

„Ruhig, Mutter!“ flüsterte Julius, „es wird nicht gefährlich sein, nur eine Ohnmacht. Hilf mir, ihn rasch entkleiden, damit ich seinen Zustand untersuche, dann werde ich unseren alten Hausarzt holen, auf daß er bei seinem Erwachen mich nicht sieht und beileibe keinen Verdacht auf mich werfen kann.“

Die Mutter war in solchen Augenblicken eine muthige, ja sehr entschlossene Frau, sie half dem Sohne und folgte schweigend seinen Anordnungen, und selbst als der alte Hausarzt bedenklich den Kopf schüttelte und von einem herannahenden Nervenfieber etwas murmelte, blieb sie ruhig und erging sich nicht in nutzlosen Klagen.

„Er hat sich bei dem Sturze nicht verletzt,“ sprach der Arzt, „doch ist sein Zustand nichts desto weniger gefährlich und im höchsten Grade besorgnißerregend. Morgen früh werde ich wiederkommen.“

Er ging und Julius schlich sich hinaus zu Hedwig, welche noch immer am Fenster angst-

Reise nach Rom brachte er mit in die schlesische Heimath mehrere Fuhren geweihter Erde von den Gräbern der Märtyrer, geweihter Blumen und Sämereien aus den Gärten des Vatikans und den Segen des Papstes. Wer sein Blatt hält, bekommt etwas von der heiligen Erde und den heiligen Sämereien und zugleich einen Antheil an dem Segen des heiligen Vaters. Wer vollends auf seinen Kalender abonniert, bekommt eine Hand voll Erde von Golgatha. Er macht seinen frommen Kollegen so starke Konkurrenz, daß diese alle heilige Scheu bei Seite lassend, sich geberden, als ob der fromme Miarka ein weltlicher Schwindler sei.

— In München hat sich ein Fabrikdirektor erschossen, der vor einem Jahrzehnt von seinem Vater 200,000 Thaler baares Geld ererbt hatte. In unglücklichen Spekulationen z. war alles bis zum letzten Heller daraufgegangen.

— Der Hausfrauenverein in Berlin unterhält eine Kochschule und dieser Tage war die Prüfung der 32 jungen Köchinnen. Jede Schülerin mußte eine Schüssel voll kochen und die Examinatoren mußten die guten Dinge essen. Das war der praktische Theil der Prüfung; ihm voran ging der theoretische oder, wie die Gegnerinnen sagen werden, der unpraktische Theil, eröffnet durch eine Rede der Vorsteherin über die Gesetze der Ernährung, über die Diät für die verschiedenen Lebensalter (ein alter Herr will anders gekocht haben als ein junger), über Einrichtung der Küche für bescheidene und sehr bescheidene Haushaltungen, über Gastmähler u. s. w. Eine Schülerin sprach über „Einkommen und Auskommen“ und den Schluß machte eine Prüfung in der Küchenchemie. Bis jetzt haben die meisten ausstudirten Köchinnen sofort einen Mann bekommen.

Oesterreichische Monarchie.

— Hoher Adel und hohe Finanz in Wien verschmähen es nicht, zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars, die ohnehin viel Geld kostet, ein kleines Geschäft zu machen. In den Straßen, durch welche der große Festzug der Wiener Bürger z. zur Hofburg zieht, vermietthen sie die Fenster ihrer Paläste an reiche Schaulustige. Die Sache wird geschäftsmäßig in Zeitungsinserten und durch Unterhändler betrieben, im ersten Stock kostet ein Fenster 80—100, im zweiten 40—50 Gulden; für Brillen und Operngucker muß jeder selbst sorgen. Die Gastwirthe lassen ebenso ihre Gäste die Fenster theuer bezahlen; thäten wir's nicht, sagen sie, so würden Agenten unsere Zimmer miethen und das Fenstergeschäft auf eigene Rechnung betreiben, und wir hätten das Nachsehen. Die silberne Hochzeit bringt in Wien Millionen

voll seiner harzte. Lange flüsterten sie zusammen, bis er mit einem Kuße Abschied nahm, ihr noch die Worte in's Ohr raunend: „Jetzt liegt's an dir, deinem Vater die Hölle heiß zu machen und das Gewissen aufzurütteln. Nur tapfer.“

„Sei unbesorgt, ich werde nichts versäumen,“ lautete die Antwort, worauf sie leise das Fenster schloß und Julius in das Krankenzimmer zurückkehrte, um hier, vereint mit der Mutter, zu wachen.

„Hat es wirklich so große Gefahr, mein Sohn?“ fragte diese leise.

„Hoffentlich nicht, Mütterchen, — ich bin sogar der Meinung, daß diese Nacht den Vater ganz glücklich machen und von seinem Haffe heilen soll.“ (Fortsetzung folgt.)

Berichtenes.

Der alte Scherz vom Birnbaum, der Aepfel trägt, ist in Gisleben wahr geworden. Da hat ein Postbeamter von dem Birnbaum in seinem Garten goldene Früchte geerntet; sie hingen aber nicht an den Zweigen, sondern in den Wurzeln. Er fand beim Ausroden des Baumes Goldmünzen im Werthe von 27,000 Mark.

Räthsel.

Wer es ist, der will es nicht bleiben; und wer aufgehört, es zu sein, wünscht oft, es nimmer geworden und ewig geliebt zu sein.

Auflösung des Räthfels in Nr. 48: Kofette.

von Gulden in Umlauf und es gibt vollauf zu thun, auch für die Handwerker. Der hintende Bote ist aber auch da. Ach, sagte eine Handwerkerfrau, seitdem mein Mann wieder Arbeit hat, ist er den ganzen Tag nicht aus dem Wirthshaus herauszubringen!

Frankreich.

— Graf Beust, der österreichische Votchschafter in Paris, ist noch etwas schneller als andere Leute alt geworden, weil er immer vielerlei Dinge zugleich im Kopfe und am Werke hatte. Dieser Tage vergaß er sogar, der kirchlichen Feier in der russischen Kapelle zu Ehren der Errettung des Kaisers Alexander beizuwohnen, obgleich er eingeladen war. Er ging unterdeß spazieren und kann also nicht einmal sich mit Schulkrankheit entschuldigen.

— Was für eine Hochzeit soll denn in Frankreich gefeiert werden, daß man hinter die Hecken und Bäume schießt, um die Gäste zu laden? Der alte Revolutionär Blanqui sitzt im Loch und dennoch haben ihn die Nothen in die Kammer gewählt und nun heben sie den rothen Grafen Rochefort, den Laternenmann, auf den Schild, der noch gar nicht amnestirt ist. Vor lauter Abwehren und Protestiren kommt die Regierung nicht zum Schaffen und Handeln.

Großbritannien.

— In England herrscht allgemeiner Jubel; denn aus Südafrika wird ein nicht unbedeutender Erfolg der britischen Waffen berichtet. General Chelmsford war mit dem ihm zugegangenen Verstärkungen in Eilmärschen zur endlichen Befreiung der von den Zulus eingeschlossenen Befähung von Etowe, bis dicht an die Zuluarmee vorgegangen und hatte sich dort verschanzet. Am 2. Morgens stürmten die Zulus, 11,000 Mann stark, seine Verschanzungen unter Anführung desselben Häuptlings Dabulmanzi, der die Engländer bei Sandula geschlagen, aber ohne Erfolg und mit großem Verluste.

Am 3. fanden weitere Scharmühen statt. Am 4. gelang es nach heftigem Kampfe den Engländern, Etowe zu entsetzen. Die Besatzung räumte dasselbe noch in derselben Nacht und zog sich hinter den Zugelastfluß zurück. Der Verlust der Zulus in diesen Kämpfen beläuft sich angeblich auf 2500 Mann gegen 220 der Engländer. — Mit dieser Siegesnachricht ist freilich auch eine Besorgniß erregende eingegangen, daß nämlich die Boers (Anfiedler holländischer Abkunft) in dem von den Engländern annektirten Transvaallande gegen die britische Oberherrschaft auffässig sind, Prätoria zu belagern und den britischen Generalgouverneur Bartle Frere als Geißel zu behandeln drohen, bis ihre auf Wiederherstellung der Unabhängigkeit hinauslaufenden Forderungen bewilligt sind.

Italien.

— Der Papst hat auf die Sammlung von Peterspfennigen durch Dr. Sigl's „Bayerisches Vaterland“ verzichtet, obwohl die laufende Sammlung mehr als 62,000 Mark beträgt.

Rußland.

— Kaiser Alexander ist mit Gemahlin nach Livadia abgereist; zum Bahnhof geleitete ihn eine ungemein starke, berittene Schutzwache. Vor einem halben Jahre kehrt er nicht nach Petersburg zurück. Ob dann wohl die Luft rein geworden ist? Jetzt ist sie schwül zum Ersticken. Binnen drei Tagen sind 2000 Leute, oft ganze Familien, verhaftet und in die Gefängnisse geworfen worden, unter ihnen viele Offiziere und Beamte, namentlich Polizeibeamte. Mein Haus, meine Burg! kann kein Petersburger sagen. Jedes Haus und jeder Palast hat seine Wächter Tag und Nacht und wenn die Polizei Nachts kommt, muß jeder in dem Hause vor kommen und seinen Schein ihr vorzeigen.

— Wie groß in Rußland die Furcht vor Atterntätern und Atterntäterinnen ist, mag folgende wahre Geschichte beweisen. In das

Comptoir des Moskauer Bankier A. Lam ein junges Mädchen und verlangte den Bankier persönlich und in einem besonderen Zimmer zu sprechen. Der Bankier fürchtete sich, in ein besonderes Zimmer zu gehen, um so mehr, als das Mädchen die rechte Hand in der Tasche verbergte. Was wünschen Sie? fragte er. „Ich brauche Geld für die Reise nach Kiew,“ war die Antwort des Mädchens. „Bitte, hier haben Sie drei Rubel,“ sprach der Bankier und reichte dem Mädchen das Geld hin. „Ich brauche zehn!“ bemerkte nachdrücklich das Mädchen. Der Bankier beilte sich, die Summe hinzureichen. Die Unbekannte verneigte sich und ging. „Ich habe mich doch billig losgekauft,“ jagte der Bankier halb scherzend, halb ernst zu seinem Personal.

Amerika.

— In San Francisco hat das größte Schnittwaarengeschäft mit mehr als einer Million Dollars Bankrott gemacht. Es ist auch in der neuen und neuesten Welt kein Schnitt mehr zu machen, ohne sich selbst zu schneiden.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 28. April.] Vorsitzender der Bürgermeister. Der Entwurf eines Ortsstatuts für Fleischbeschau wird berathen und gutgeheißen. — Vom Frauenverein wird Nachweis über Einnahmen und Ausgaben der Suppenanstalt übergeben; man übernimmt das unbedeutende Defizit auf die Stadtkasse. — Baugesuche des Ferdinand Pohle (Dachhammer) und des Karl Tiefenbacher (Comptoir) gehen an die Ortsbaukommission. — Die Stelle eines entlassenen Feldhüters ist zur Wiederbesetzung auszuschreiben. — Mit Bezirksthierarzt Burger wird Vertrag wegen Behandlung der Rindsfarren und Vornahme der Fleischbeschau abgeschlossen.

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant-Edikt.

Nr. 6265. Gegen Johannes Kuppinger Wittve von Singen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigtstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch, 21. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten ange-
sehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einkündigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort

bekannt ist, durch die Post zuge-
sendet würden.

Durlach, 25. April 1879.

Großh. Bad. Amtsgericht.
Diez.

Ausschluß-Erkenntniß.

Nr. 7073. Die Gant des Tage-
löhners Jakob Lechner von Königs-
bach betreffend.

1) Alle diejenigen Gläubiger,
welche ihre Forderungen vor oder
in der heutigen Tagfahrt nicht an-
gemeldet haben, werden hiemit von
der Masse ausgeschlossen.

2) Nach Ansicht des §. 1060 der
Prozeßordnung wird die Vermögens-
absonderung zwischen dem Gant-
manne Jakob Lechner und dessen
Ehefrau, Rosine geb. Jung, aus-
gesprochen.

Durlach, 23. April 1879.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Aufforderung.

Nr. 7037. Wilhelm Becker,
lediger Wagner von Bergshausen,
hat sich im Jahr 1857 oder 1858
nach Amerika begeben und etwa
seit 1861 keine Nachricht mehr von
sich gegeben.

Derselbe wird nunmehr auf-
gefordert,

innen Jahresfrist
sich persönlich oder schriftlich zu
melden, widrigenfalls sein zurück-
gelassenes Vermögen seinen nächsten
Erben in fürsorglichen Besitz ge-
geben würde.

Durlach, 24. April 1879.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Christian Oeder,
Lammwirths Wittve hier, läßt
Montag, 12. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffent-
licher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach. Acker.

1.

3 Btl. 24 Aethn. alten oder 3 Btl.
18 Aethn. 31 Fuß neuen Maaßes
auf der Hochstätt, neben Franz
Luger, Schmieds Wittve, und Jakob
Liede, Landwirth.

2.

1 Mrgn. 1 Btl. 37 Aethn. alten
oder 1 Mrgn. 1 Btl. 23 Aethn.
43 Fuß alten Maaßes auf der Hoch-
stätt, neben Adam Rittershofer,
Landwirth, und Gabriel Fleisch-
mann, Landwirths Erben.

3.

1 Btl. 9 Aethn. alten oder 1 Btl.
8 Aethn. 22 Fuß neuen Maaßes auf
dem Lohn, neben Jg. Andreas Born,
Landwirth, und Jg. Jakob Schneider,
Landwirth.

Weinberg.

4.

1 Btl. alten oder 88 Aethn. 34 Fuß
neuen Maaßes an der Dürrbach,
neben Friedr. Goldschmidt, Schmied,
und Christian Horst, Tagelöhner.

Durlach, 28. April 1879.

Das Bürgermeisteramt:

C. Friderich.

Siegrist.

Bordstein-Lieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach ver-
gibt im Wege öffentlicher Steigerung
Samstag den 3. Mai,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Rathhause die Lieferung
von 72 Ihd. Metern Bordstein.

Durlach, 28. April 1879.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Offene Feldhüterstelle.

[Durlach.] Eine Feldhüter-

stelle wird zur Bewerbung binnen
8 Tagen ausgeschrieben.

Durlach, 28. April 1879.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
Großh. Handelsministeriums vom 25. März
1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an Ge-
treide und Hülsenfrüchte in Folgendem be-
kannt gegeben:

| Früchte-Gattung. | Einfuhr Kilogr. | Verkauf. Kilogr. | Preis pro 50 Kilogr. |
|--|--------------------|---------------------|----------------------------|
| Weizen | — | — | — |
| Gersten, neuer | 5,200 | 5,200 | 11 20 |
| do. alter | — | — | — |
| Korn, neues | — | — | — |
| do. altes | — | — | — |
| Gerste | — | — | — |
| Hafers, neuer | 3,500 | 3,500 | 8 — |
| do. alter | — | — | — |
| Welschkorn | — | — | — |
| Erbsen, gerollte, 1/2 Kilogramm | — | — | 52 |
| Linien 1/2 Kilogr. | — | — | 25 |
| Bohnen " " | — | — | 18 |
| Wicken " " | — | — | — |
| Einfuhr | 8,700 | 8,700 | — |
| Aufgestellt waren | — | — | — |
| Vorrath | 8,700 | — | — |
| Verkauft wurden | 8,700 | — | — |
| Aufgestellt blieben | — | — | — |

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-
schmalz 80 Pf., Butter 130 Pf., 10 St.
Eier 50 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 120 Pf.,
50 Kilogr. Hen 2 M. 80 Pf., 50 Kilogr.
Stroh (Dinkel) 2 M. — Pf., 4 Ster
Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M.,
4 Ster Tannenholz 36 M., 4 Ster Forsten-
holz 36 M.
Durlach, 26. April 1879.
Bürgermeisteramt.

Gyps, gebrannter, für
Maurer, hat stets
auf Lager

Gerhard Rupp,
Gypsmüller in Bretten

Dung ist zu verkaufen
Herrenstraße 3.

Steigerungs-Zurücknahme

Die gegen Maurer Bernhard Wachter Eheleute von Wöschbach auf Mittwoch den 30. d. M. anberaumte Zwangsliegenchaftsversteigerung findet vorderhand nicht statt.
Durlach, 25. April 1879.
Der Vollstreckungsbeamte:
A. Schmitt, Notar.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebnis aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird
Mittwoch den 30. April,
Vormittags 11 Uhr,
bei den Stallungen selbst in öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Geld-Anerbieten.

[Durlach.] In der Sterbkasse der Mehger hier liegen
800—900 Mark
zum Ausleihen auf Obligation gegen doppelten Verlag sofort bereit.
Der Verrechner:
Wilhelm Jung.

Man biete dem Glück die Hand! 400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **44,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von ev. R.-M. **400,000**, speciell aber

| | |
|---------------------|-------------------------------|
| 1 Gewinn à 250,000 | 1 Gewinn à 12,000 |
| 1 Gewinn à 125,000 | 24 Gewinne à 10,000 |
| 1 Gewinn à 100,000 | 5 Gewinne à 8000 |
| 1 Gewinn à 60,000 | 54 Gewinne à 5000 |
| 1 Gewinn à 50,000 | 71 Gewinne à 3000 |
| 2 Gewinne à 40,000 | 217 Gewinne à 2000 |
| 2 Gewinne à 30,000 | 531 Gewinne à 1000 |
| 5 Gewinne à 25,000 | 673 Gewinne à 500 |
| 2 Gewinne à 20,000 | 950 Gewinne à 300 |
| 12 Gewinne à 15,000 | 24750 Gewinne à 138 etc. etc. |

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

| |
|-----------------------------------|
| 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 |
| 1 halbes " " " 3 |
| 1 viertel " " " 1½ |

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. — Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst, jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Amalien-Bad. Bad-Eröffnung.



Gehorsamst Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß **Samstag den 26. d. Mts.** seine Bad-Anstalt eröffnet wurde, wobei ich besonders auf das neu-errichtete **Donche-Bad** aufmerksam mache.
Die Herren Kaufleute Karl Korn und Julius Loeffel hier werden auch dieses Jahr die Gefälligkeit haben, für mich ganze und halbe Abonnements abzugeben.
Hochachtungsvoll
K. Weiss.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter macht dem hiesigen und auswärtigen Publikum, darunter insbesondere seinen früheren verehrten Kunden, die ergebenste Anzeige, daß er sich als **Seffelmacher**

hier wieder niedergelassen, und empfiehlt sich im Anfertigen aller Arten von **Bretter-, Rohr-, Stroh- und Posterschlüssen**, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Muster in großer Auswahl sind bei mir anzusehen. **Stroh- und Rohrgestelle**, sowie sonstige Reparaturen werden reell und billigt ausgeführt.

Alfred Rothmund, Seffelmacher,
Adlerstraße 7 in Durlach.

Feinster Kornbranntwein,

7 Jahre alt und rein,

per Liter 1 Mark. Probegefässchen von 4 Liter Inhalt stehen gegen Nachnahme zu Diensten. Fässchen gratis!

Bungert-Moser in Böllingen.

Marie Obert in Ettlingen

verkauft nach dem neuesten Abschlag billigt alle Arten **Schirting und Baumwolltuch.**
Nasser sammt Preis stehen frei zu Diensten.

Eine Wohnung

sammt Zugehör ist auf **23. Juli** zu vermieten.

Adlerstraße 23.

Zimmer, zwei schön möblirte, sind zu vermieten.
Leopoldstraße 5,
gegenüber der Kaserne.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sonstiger Zugehör, ist sogleich oder auf **23. Juli** zu vermieten. Näheres

Ettlingerstraße 17
beim sogenannten „Schlößchen“.

Wohnung zu vermieten.

Sophienstraße 2 ist der erste Stock, bestehend aus 4 ineinander gehenden Zimmern, 1 Mansardenzimmer, Küche, Keller, Speicherkammer und Waschküche, auf **Juli** zu vermieten. Näheres bei

Jakob Semmler.

[Durlach.] Den Gräserwachs von 1 Viertel 5 Ruthen Wiesen am Palmalen, welches sich vorzüglich zum Grünfütter eignet, verkauft
Christian Klenert,
Herrenstraße 25.

Ein braves Mädchen, welches den häuslichen Geschäften vorstehen kann, findet sogleich eine Stelle; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Dung ist zu verkaufen
Herrenstraße 3.

[Durlach.] Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an mein Geschäft wieder für mich betreibe, und bitte das mir früher geschenkte Vertrauen auch jetzt wieder zuwenden zu wollen; für gute und solide Arbeit werde ich bestens besorgt sein.

Achtungsvoll
Gabriel Hummel,
Schuhmacher.

Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

empfeht sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per **Comptant**, auf **Zeit** und per **Prämie.**

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Series-Loose** und **Anlehens-Loose**, Kauf von **Madriker Loosen**, Treffern und Coupons und sonstigen **nothleidenden Effecten.**

Beschäftigungs-Gesuch.

Ein Mann empfiehlt sich zur Aushilfe bei Auszügen, im Holz-machen und zu Feldarbeiten, auch würde derselbe eine ständige Beschäftigung jeder Art annehmen und könnte Ration leisten. Näheres
Adlerstraße 3.

Zimmer, ein schönes, un-möblirtes, ist zu vermieten
Zehntstraße 6.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unseren geehrten Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß wir die Wohnung **Kronenstrasse 15** verlassen, und in **Gasthaus zum Schwan den 3. Stock** bezogen haben.

Zugleich bringen wir unser **Bügelgeschäft** in und außer dem Hause in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll

Karoline und Marie Kuhn.

Spitalstraße 19 im 2. Stock ist ein freundlich möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn auf **1. Mai** zu vermieten.

J. Ross,

Samburg, H. Fleet 49,
verfendet

frische Austern

pr. 100 Stück von Mt. 6 bis 10.
Samburger Rauchfleisch, Süd-früchte, Delicatessen und Colonialwaaren jeder Art.
H. Thee's, sowie

echte Hamburger und Savanna-Cigarren,

pr. Mille v. 40 bis 200 Mt. gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

N. S. Butter, Geflügel, Obst, Kartoffeln laufe in jedem beliebigen Quantum, auch übernehme ev. **Commissions-Verkauf.**
D. S.

[Durlach.] Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich fortwährend

Schuhmacherarbeit

annehme und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll
Gotthold Altfelix.

Dankagung.

[Durlach.] Allen, welche während der langen Krankheit unserer nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter,

Christine Weis

geb. Eberhardt,
mit Besuche und Wohlthaten erfreuten und ihr Trost gespendet haben, sowie Jenen, welche dieselbe zur Grabesruhe begleiteten, sage wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Durlach, 26. April 1879.
Der trauernde Gatte
nebst Kindern.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 29. April. 59. Ab. Vorst. **Aschenbrödel**, Lustspiel in 4 Aufzügen von H. Benedix. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 1. Mai. 61. Ab. Vorst. **Don Juan**, Große Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 2. Mai. 60. Ab. Vorst. **Der Kriegsplan**, historisches Intrigenstück in 4 Akten von Dr. Jul. Werther. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 4. Mai. 13. Vorst. außer Ab. **Die lustigen Weiber von Windsor**, kom. Oper in 3 Akten von Nicolai. Anf. 7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

| | |
|------------------------------|----|
| Barometerstand: | |
| Sehr trocken | 6 |
| Vollständig | 3 |
| Schön Wetter | 28 |
| Veränderlich | 9 |
| Regen, Wind | 6 |
| Biel Regen | 3 |
| Sturm | 27 |
| Luftwärme: + 13° R. Wind: N. | |

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
26. April: **Elise Frieda**, Vater Jakob Friedrich Deber, Landwirth.

Reaktion, Band II, Verlag von H. Düps, Durlach.